Waghäuseler Stadtrundschau

Mehr Bürgernähe und mehr Transparenz – warum eigentlich?

Liebe Leserinnen und Leser,

angeblich – und seltsamerweise meistens nur vor Wahlen – wollen alle Parteien und Wählervereinigung „mehr Bürgernähe“. Ein viel gebrauchtes Schlagwort? Was versteht man eigentlich unter bürgernahe Politik? Als bürgernah gilt eine Verwaltung, die sich an den Bedürfnissen und Problemen der Bürger orientiert und auf deren Interessen eingeht. So heißt es jedenfalls bei Wikipedia.
Wie die CDU in ihrer Haushaltsrede (siehe Seite 3) ausgeführt hat, sind die Ergebnisse ihrer Meinungsumfrage wichtige Orientierungspunkte. Was wollen unsere Bürger? Hier sind Ergebnisse eindeutig.
Ganz vorn, auf Platz eins, steht die Miteinbeziehung der Bürger in die kommunalen Entscheidungsprozesse.
Wenn der Bürger in Waghäusel mehr Bürgernähe und mehr Transparenz wünscht, ist es dann nicht Aufgabe der politischen Verantwortungsträger, diesem Anliegen auch Rechnung zu tragen? Endlich Rechnung zu tragen?
Die Vorsitzende der unabhängigen „Kommission Mehr Bürgernähe und Transparenz in Waghäusel“, die Kirrlacher Juristin Nicole Anders, hat es auf den Punkt gebracht: „Es muss fraktions- und parteiübergreifend Konsens darin bestehen: Wir brauchen mehr Miteinbeziehung, Mitsprache und Mitwirkung der Bevölkerung. Und wir brauchen eine Durchschaubarkeit der Entscheidungen im Rathaus und neue Formen der Bürgernähe.“

So plädiert sie, wie auch die CDU insgesamt, für ein Höchstmaß an Offenheit und Durchschaubarkeit – und das durch gründliche Information der Bürgerinnen und Bürger zu Zielen und Hintergründen. Die Bürger sollen, ja müssen mehr einbezogen werden.
Schon vor einem Jahr hat sich die CDU vorgenommen, mehr „Bürgernähe“ zu verwirklichen. Die Durchführung von Bürgersprechstunden, die „Talks im Viertel“, die Herausgabe von bereits mehreren Rundschau-Ausgaben, die Dauerpräsenz im „Mitteilungsblatt“, die gefragte CDU-Homepage - das alles zeigt: Wir reden nicht, wir tun was!
Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, sonnige und erholsame Ostertage. Alles Liebe und Gute!

Ihre Aylin Arabaci-Pfab, Vorsitzende

Themen-Vorschau

Seite 2
Die 7 Kreistags-kandidaten

Seite 3 bis 7
Perspektiven für Waghäusel - Haushaltsrede

Seite 8
Die 27 Gemeinderats-kandidaten

Seite 9
Gemeinderats-kandidaten im Bild

Seite 10
Kurzinterviews: „Wo und warum ich mich engagiere?“

Seite 11
1986 erste Putzete
Jugendgemeinderat
NSA-Gerücht

Seite 12
Bürgermeisterinnen
Buntes
Bekanntmachungen

Zwei Bürgermeister auf der CDU-Kreistagsliste

Sieben Bewerber im Wahlbezirk VI Waghäusel/Hambrücken

7 Kandidaten, darunter zwei Bürgermeister, zwei Frauen, zwei amtierende Kreisräte

Die CDU im Wahlbezirk VI ist für die Kreistagswahl am 25. Mai gerüstet: „Wir haben hier eine sehr starke Liste zusammengestellt“, betonten CDU-Kreisgeschäftsführerin Nicole Heißler und Hambrückens CDU-Vorsitzender Manfred Knopke nach dem zweistündigen Wahlprozedere. Auf den ersten Plätzen stehen seit 1994 wieder zwei Bürgermeister: diesmal Thomas Deuschle aus der Stadt Waghäusel und Thomas Ackermann aus Hambrücken.

Erstmals kandidiert auf der CDU-Kreistagsliste ein Parteiloser. Deuschle gehört keiner Partei an. Die CDU Waghäusel hat ihm eine Kandidatur ermöglicht. Auch der Bürgermeister der Großen Kreisstadt sollte im Kreistag vertreten sein und dort sachorientiert mitarbeiten können, äußerten sich CDU-Stadtverbandsvorsitzende Aylin Arabaci-Pfab und Fraktionschef Roland Liebl. Ausdrücklich begrüßte Ackermann die Kandidatur seines Bürgermeisterkollegen: „Das ist für den Kreistag eine echte Bereicherung.“

Wie es am Rand der Veranstaltung hieß, kam ein Kandidaturangebot nur von der CDU. Sonst hatte ihm keine Partei oder Wählervereinigung eine Kandidatur als parteiunabhängiger Verwaltungsfachmann und Jurist ermöglicht. Bedingungen von Seiten der CDU gab es keine. Bei der CDU Waghäusel sei es immer wieder üblich, parteiunabhängigen Bewerberinnen und Bewerbern eine Kandidatur auf den Gemeinderatslisten zu ermöglichen und damit eine Mitarbeit zu gewährleisten, so die CDU-Vorsitzende. Denn ein Einzug in ein Kommunalparlament ist nur über eine „Liste“ erreichbar.

In der gemeinsamen Mitgliederversammlung nominierten die Christdemokraten aus den Verbänden Hambrücken und Waghäusel insgesamt zwei Frauen und fünf Männer und schöpften damit das Kontingent von sieben möglichen Listenplätzen aus. Hinter den Bürgermeistern Deuschle und Ackermann folgt Kreisrat und Bürgermeisterstellvertreter Uli Roß, dann die Hambrückener Bürgermeisterstellvertreterin Sandra Striegel-Moritz. Zum weiteren Team gehören Stadträtin Ebru Baz, Stadtrat Manfred Klein (beide Waghäusel) und Egon Drexler, als Gemeinderat in Hambrücken und bis vor kurzem beruflich bei der DAK-Geschäftsstelle in Wiesental tätig. Als Ziel gab die CDU vor, möglichst drei der fünf Kreistagsmandate zu holen.

Für gemeinde- und parteiübergreifende Zusammenarbeit

CDU-Stadtverbandsvorsitzende traf sich mit FW-Bürgermeister

Kompliment für Kompetenz

Die CDU wünscht und sucht die gemeinde- und parteiübergreifende Zusammenarbeit – zum Wohl der Stadt Waghäusel und zum Nutzen guter nachbarschaftlicher Beziehungen. Kommunalpolitik ende nicht an den Grenzen der Gemarkung, lässt sie wissen. Und: Wir brauchen in Zeiten großzügiger Regionalpolitik ein gutes Miteinander, auch und erstrecht mit den Nachbargemeinden.

Der Rhein-Neckar-Kreis bietet sich geradezu an. Zu einer ersten Gesprächsrunde trafen sich der Reilingener Bürgermeister Stefan Weisbrod und die Waghäuseler CDU-Vorsitzende Aylin Arabaci-Pfab im Reilinger Rathaus, wohin das Ortsoberhaupt höchstpersönlich eingeladen hatte. „Berührungsängste“ gab es keine, ganz im Gegenteil. „Wir verstehen uns bestens“, so betonte Bürgermeister Weisbrod und lobte die Kompetenz der Waghäuseler Grund- und Hauptschullehrerin.

Weisbrod war Kandidat der Freien Wähler bei der Bürgermeisterwahl vor gut einem Jahr und kandidiert bei der Kreistagswahl als Spitzenkandidat der Freien Wähler. Informations- und Meinungsaustausche mit weiteren Bürgermeistern sollen folgen.

Wie geht´s in den nächsten Jahren weiter?

Haushaltsrede der CDU/JL-Gemeinderatsfraktion Waghäusel

Meist am Ende eines Jahres oder gleich zu Beginn eines Jahres: In fast jeder Kommune melden sich dann die Fraktionen mit meist ausführlichen Haushaltsreden zu Wort, wenn der Haushaltsentwurf eingebracht wird und zur Verabschiedung ansteht.
Ihre Reden enthalten nicht nur eine Bewertung des vorliegenden Entwurfs, Aussagen zu den von der Verwaltung geplanten Maßnahmen und zu den vorgesehenen Ausgaben. In der Regel enthalten die einzelnen Beiträge auch Grundsätzliches. Im Vordergrund steht meist der finanzielle Aspekt, von dem ja alles Übrige abhängig ist.
Hier zeigt sich das Verständnis (oder vielleicht auch Nichtverständnis?) für eine solide Finanz- und Haushaltspolitik. Wir sehen uns als Verfechter eines verantwortungsbewussten und sparsamen Umgangs mit den Steuergeldern unserer Bürger.
In unserer Haushaltsrede haben wir unsere Standpunkte deutlich gemacht, unsere Botschaften formuliert und unsere kommunalpolitischen Überzeugungen mündlich und schriftlich bekundet.
Wir haben davon abgesehen, eine rein buchhalterische Analyse von Haushaltszahlen vorzunehmen. Wir haben vielmehr die Möglichkeit wahrgenommen, zugegeben mit Blick auf die anstehenden Kommunalwahlen, auch unser grundsätzliches Verständnis von Kommunalpolitik aufzuzeigen, auch einen Ausblick zu geben und auch Visionen zu skizzieren.

Rede des Fraktionsvorsitzenden Roland Liebl

Haushaltsrede mit Perspektiven und Botschaften
Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Heiler, sehr geehrter Herr Bürgermeister Deuschle, verehrte Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderates, liebe Zuhörer, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
im Bundestag gelten öffentliche Haushaltsberatungen und Haushaltsdebatten mitunter als Sternstunden des Parlaments. So liest man jedenfalls gelegentlich. Von Generalaussprache ist dann auch die Rede, von Generalabrechnung, von Generalattacke. Ein markanter Satz vom vergangenen Jahr: „Alle Parteien haben die Haushaltsdebatte für heftige Verbalattacken genutzt.“ Gleich vorab: Das haben wir nicht vor.
Ich zitiere unseren Landrat Christoph Schnaudigel: „Der Gemeinderat ist ein Organ der Verwaltung, keine Opposition. Entscheidungen müssen im Sinne des Gemeindewohls fallen.“ (Zitat Ende).

Jede Fraktion mitnehmen!
Notwendig sei, so ergänzte ein anwesender Gemeinderat aus einer Kraichgaugemeinde, dass Kommunalpolitik - wo auch immer - auf breiten Beinen stehen solle und dass vom Gemeindeoberhaupt die Meinung nicht nur der eigenen Fraktion, sondern jeder Fraktion mitgenommen werde. Ich möchte diese Ergänzung unkommentiert so stehen lassen.
Meine heutigen Ausführungen zum Haushalt sollen keine buchhalterische Analyse vorliegender Zahlen sein, sondern in erster Linie ein Blick auf die kommunalpolitische Ausgangssituation und auf die kommunalpolitische Zukunft.
Aber nicht nur das allein: Wir wollen Anregungen und Anstöße geben, unsere Perspektiven aufzeigen und unsere Botschaften mitgeben. Wir beschränken uns auf Anregungen und Anstöße,

und das vier Monate vor der Kommunalwahl. Auch vor dem Hintergrund, dass seit der Koalitionsunterzeichnung am 16. Dezember 2013 die CDU und die SPD – (...noch nicht ganz...) „ziemlich beste Freunde“ sind, aber - immerhin Partner. Vielleicht werden wir auch mal filmreif? Sie kennen doch den Film „Ziemlich beste Freunde“? Wir, die CDU, übernehmen dann die Rolle des Pflegers, der seinem störrischen (SPD-) Freund wieder Lebensmut gibt....

Rathaus mit vielfältigen Aufgaben im Jahr 2014

Gute Entwicklung

Meine Damen und Herren, wie bewerten wir die Ausgangslage? Die Entwicklung unserer jungen Großen Kreisstadt verläuft gut. Es gibt Gespräche mit Investoren, unsere Gewerbegebiete entwickeln sich, Erweiterungen sind in der Umsetzung. Die Arbeitsplatzentwicklung ist positiv.

Hier lässt sich es sich gut wohnen, arbeiten oder in die Industrie- und Verwaltungszentren der Region pendeln. Auf dieser Basis müssen wir die Entwicklung unserer drei Stadtteile weiter vorantreiben, neue Wohn- und Gewerbeflächen erschließen, Arbeitsplätze erhalten und schaffen, den ÖPNV erweitern und die Rahmenbedingungen insgesamt für unsere Bürger verbessern. Dabei halten wir es für erforderlich, dass der Blick in die nahe und weite Zukunft breit gefächert ausfällt.

Drei Botschaften stehen für uns im Vordergrund:

1. Wir wollen einen soliden, ausgeglichenen Haushalt.

Unser Ziel: Den Haushalt konsolidieren und damit Handlungsspielräume für die Zukunft ermöglichen.

2. Wir wollen, dass ausreichend Finanzmittel für die Sanierung und Unterhaltung von städtischen Gebäuden und Einrichtungen zur Verfügung stehen.

Unser Ziel: Erreichtes langfristig erhalten. Vermeidung eines Sanierungsstaus, den wir nach unserer Auffassung bereits haben.

3. Wir wollen Verlässlichkeit, Verlässlichkeit in der Form, dass Anträge nicht von Jahr zu Jahr wiederholt und neu gestellt werden müssen. Wir wollen sehen, dass sie abgearbeitet werden. Was erledigt ist und was nicht erledigt ist, sollte man wissen.

Unser Ziel: Die äußeren und inneren Rahmenbedingungen müssen stimmen, um Waghäusel als Stadt der Wohn- und Lebensqualität weiterzuentwickeln.

Unsere Fraktion sieht acht größere Aufgaben- und Handlungsfelder:

Für uns unabdingbar sind solide Finanzen. Für die Aufgabenerfüllung der Stadt Waghäusel brauchen wir zusätzliche Darlehensaufnahmen. 2014 werden es bis zu 6,7 Millionen Euro neue Schulden sein. Das macht uns Sorgen. Die Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung ist für uns beunruhigend. So fragen wir uns: Gibt es überhaupt ein Ende dieser Fahnenstange? Wenn einmal richtig schwierige Zeiten kommen, was machen wir dann? Es ist für uns kein Trost, dass, wie Sie gesagt haben, Ende der 90er Jahre die Pro-Kopf-Verschuldung schon einmal höher war. Damals handelte es sich um die Finanzierung vorwiegend rentierlicher Großprojekte. Ich denke dabei an das Altenpflegeheim (Lußhardtheim) oder die Wohnanlage K4. Hier gab und gibt es Mieteinnahmen zur nachhaltigen Tilgung. Doch die heutigen Schulden sind echt --- und nachhaltig.

Kommunalpolitik funktioniert nur mit geordneten Finanzen. Wir haben Kommunen, die so eisern sparen, dass sie ihre Grundaufgaben fast nicht mehr erfüllen können. Das wollen wir nicht. Es gibt aber auch Kommunen, die sehr großzügig mit dem Geld ihrer Bürger umgehen – nach dem Motto „Wünsch dir was.“ Das wollen wir auch nicht. Wir müssen uns in der Mitte bewegen. Unseren Kindern dürfen wir keine unüberwindbaren Schuldenberge hinterlassen.

Auf Kosten der nächsten Generation?

Was wird der nächste oder übernächste Oberbürgermeister, was werden die nächsten oder übernächsten Stadträte sagen, wenn sie dann einmal bei den Haushaltsberatungen nur noch über Zins und Tilgung beraten dürfen?? Bei einer Gemeinde sollte nichts Anderes als bei jeder Privatperson gelten: Man kann nicht mehr ausgeben als man hat. Also ist unsere Aufgabe: Sich am Machbaren orientieren und nicht auf Kosten kommender Generationen wirtschaften!

Noch in den 90er Jahren (nebenbei: Dies ist kein Geheimnis, weil es nachzulesen ist) forderte die SPD-Fraktion, von der Politik der Null-Pro-Kopf-Verschuldung Abschied zu nehmen und Millionen-Kredite für den sozialen Wohnungsbau aufzunehmen. Ich denke, heute sind Sie mit uns heilfroh, dass Sie damals in ihrem Ausgabedrang gebremst wurden und dass wir heute nicht eine doppelt so hohe Schuldenlast haben.

Wir erwarten, dass - wie schon mehrfach von uns gefordert - über den laufenden Vollzug des Haushaltes regelmäßig berichtet wird, damit wir wissen, wo wir stehen und ggf. gegensteuern können. Was so gut wie alle Kommunen in der Umgebung können, sollte auch für die Große Kreisstadt möglich sein.

Drei „M“ sind wichtig

Zeigen Sie ein einziges Wahlprogramm irgendeiner Partei oder Wählergruppe aus den vergangenen Jahren, in dem nicht die Forderung nach Miteinbeziehung der Bürger in die Entscheidungsfindungen gefordert wurde.

Für einen guten Bürgermeister und für einen guten Gemeinderat müssen 3 „M“ im Vordergrund stehen: Miteinbeziehung, Mitsprache und Mitwirkung der Bevölkerung. Mitsprache und Mitwirkung der Bevölkerung bei kommunalen Meinungs- und Entscheidungsfindungen sind eigentlich Selbstverständlichkeiten.

In unserer Meinungsumfrage im Internet und bei allen „Talks im Viertel“ stand die Forderung nach Miteinbeziehung ganz weit vorn. Ich komme noch darauf zurück.

Mehr Mitsprache, mehr Miteinbeziehung
Mit unseren Wunsch nach mehr Miteinbeziehung der Bürger folgt die CDU auch der Empfehlung des SPD-Landesvorsitzenden Nils Schmid, der (laut SPD-Homepage) vor der Landtagswahl hier bei uns in Waghäusel für eine „bürgernahe Politik“ plädiert hat, (ich zitiere) „in der nicht über die Köpfe der Menschen entschieden wird, sondern mit den Menschen. So gibt man den Menschen die Möglichkeit, ihre Sorgen und Nöte, aber auch ihre Ideen aktiv einzubringen.“ (Zitat Ende)
Besser hätte es die CDU nicht formulieren können, auch nicht besser, wie es im grün-roten Stuttgarter Koalitionsvertrag steht: (Zitat:) „Für uns ist die Einmischung der Bürgerinnen und Bürger eine Bereicherung. Wir wollen mit ihnen im Dialog regieren und eine neue Politik des Gehörtwerdens praktizieren“, heißt es dort.
Wenn wir uns alle an die Empfehlung von Nils Schmid und an den Koalitionsvertrag halten, dürfte es eigentlich gar keine strittigen Punkte mehr in Waghäusel geben. Ob berechtigt oder nicht berechtigt, das sei dahingestellt. Jedenfalls haben viele unserer Bürger das Gefühl (und betonen das auch immer wieder), dass Politik an ihnen vorbei gemacht wird.

Ein Topthema: Eremitage ohne Silos-Schatten

Kommission eingerichtet
Wir haben vor diesem Hintergrund eine „Kommission Mehr Bürgernähe und Transparenz“ eingerichtet. 15 Vorschläge, die aus der Bürgerschaft gekommen sind, wurden bereits veröffentlicht. Etwa 10 weitere kamen nach. Die Vorsitzende der Kommission hat ein Schreiben an Sie, Herr Oberbürgermeister, vorbereitet, um Ihnen – nach den Haushaltsberatungen – diese Vorschläge aus der Bürgerschaft zur Prüfung und zur Entscheidung vorzulegen.
Wir sind realistisch, wir erwarten nicht die Umsetzung aller Anregungen. Aber eine ernsthafte Prüfung und Abwägung. Ja, eigentlich können nicht 25 Anregungen und Vorschläge unbrauchbar sein, denn sie kommen größtenteils direkt aus der Bürgerschaft. Und dann würde man ja auch der Bürgerschaft das Etikett „unbrauchbar“ anhängen.
Dass bereits einige Punkte aufgegriffen wurden, wissen wir zu würdigen. Dazu gehören beispielsweise die Erläuterungen der Tagesordnungspunkte bei Gemeinderatssitzungen. „Jetzt können wir damit etwas anfangen“, haben wir jetzt schon öfter gehört. Aus Sicht der CDU ist dies ein wertvoller Beitrag zu mehr Transparenz.
Wichtig ist uns auch in diesem Zusammenhang: Die Vorberatungen des Haushalts sollten immer öffentlich sein, auch wenn nicht Scharen von Zuhörern zu erwarten sind. Aber es ist ein gutes Angebot. Warum nicht auch eine Veröffentlichung der kompletten Haushaltsreden der Fraktionen im „Mitteilungsblatt“?
Nicht gut ist es, wenn Fraktionen, aber auch Bürger allzu lange auf Antworten auf Anfragen an die Verwaltung warten müssen. Hier würden wir uns, ich sage es mal so, eine deutlich bessere Handhabung wünschen.

Zielvorgaben und Visionen
Wir brauchen langfristige Ziele – und Visionen: Vor diesem Hintergrund wollen wir die Einrichtung eines „Zukunftsforums“ mit den vier „I“ (Ideen, Information, Innovation und Image), in der jeder Bürger mitarbeiten kann – und sollte.
So notwendig die Erledigung des Tagesgeschäfts auch ist, der Blick über den Tellerrand muss sein. So interessant beispielsweise die Geschichte des Wagbaches seit 1836 und die Geschichte der Gemeinderatsentscheidungen hierzu auch sein mögen (siehe Ihre Darstellungen dazu im Mitteilungsblatt), so sehr denke ich, dass viel mehr interessiert, was auf die Stadt in 10 oder 20 Jahren zukommen könnte.
In Ihrem Wahlprospekt von 2007 zur Bürgermeisterwahl steht: „Zur aktiven Beteiligung an einer Zukunftswerkstatt, die das Leitbild unserer Stadt entwerfen soll, lade ich jetzt schon alle Bürgerinnen und Bürger ein.“ (Zitat Ende). Wir versichern Ihnen, Herr Oberbürgermeister, wenn Sie die Umsetzung angehen, haben Sie unsere volle Unterstützung und uneingeschränkte Mitarbeit.
Die zentrale Frage heißt doch: Wo soll Waghäusel in 5 oder gar 10 Jahren oder 20 Jahren stehen? Auch im Vergleich mit unseren Nachbarn. Stichworte sind: Gemeinschaftsschule Oberhausen, zweites Ärztezentrum Philippsburg. Ja, wo soll Waghäusel in Zukunft stehen? Wenn es nach unseren Vorstellungen geht: vorn im Landkreis, bestens positioniert und bestens gerüstet für die Zukunft. Aber dafür muss man was tun.

Was sind die Topthemen?
Wir haben einige Topthemen, die zum Teil Dauerthemen sind, und diese sollten wir auch zum Abschluss bringen. Es spricht sicherlich nicht für eine gute Kommunalpolitik, wenn Themen monate- oder jahrelang ungelöst hin- und hergeschoben werden. Nach unserer Ansicht haben wir 5 Topthemen, die derzeit die Menschen in unserer Stadt bewegen:
Das sind: Ausbau der Betreuung und Bildung, konkret: Kindergartenplätze und Gemeinschaftsschule, dann Asylproblematik, Wagbachverlegung, Südzuckergelände und Silos, hinzu kommt neu: ärztlicher Notdienst.

Dazu jeweils ein paar knappe Anmerkungen:
1. Keine Frage ist für uns: Die Investitionen im Bereich Betreuung und Bildung sind ganz wichtig und werden von uns ohne Abstriche mitgetragen. Kinder sind unsere Zukunft. Die Kleinkindbetreuung in Kirrlach wird fertig und öffnet in Kürze. Die Sanierung des Kindergartens St. Bernhardus ist mit einer ersten Rate auf den Weg gebracht. Wir können sicherlich sagen, dass wir gerüstet sind. Eine Nachbargemeinde hat vor kurzem verkündet: „Unsere Gemeinde will im Kindergartenbereich kreisweit die Nase ganz vorn haben.“ Das muss doch auch unseren besonderen Ehrgeiz wecken, Herr Oberbürgermeister. Oder nicht?
In unserer Schullandschaft werden bewährte Strukturen zerschlagen. Ob es notwendig war und ist, derart mit dem Häcksler durchzufahren, ist die Frage. Andererseits sehen wir aber auch die Notwendigkeit, den Schulstandort Waghäusel zu sichern und das Feld nicht den Umlandkommunen gänzlich zu überlassen.
2. Das Thema Asylbewerber und deren Unterbringung wird uns in den nächsten Jahren sicherlich mehr beschäftigen als uns lieb und recht ist, mehr beschäftigen, als wir uns wün-

schen. Wir bieten hierbei unsere Zusammenarbeit an. Wir wollen aber eine frühzeitige Einbindung. Und nicht eine nachträgliche Mitfahrgelegenheit. Ich habe mich vor einem halben Jahr gefragt: Wie hätten zu Anfang der 90er Jahre einige der damaligen SPD-Stadträte wohl reagiert, wenn sie die Überlegungen von Robert Straub zur Asylantenunterbringung morgens aus der Zeitung erfahren hätten?

CDU bietet Wette an

3. Wir sind Demokraten und akzeptieren Mehrheitsentscheidungen. Aber wir werden immer den Finger heben, wenn wir meinen, dass etwas in die falsche Richtung läuft. Beispiel: Wir rechnen, was die Gesamtkosten der Wagbachverlegung anbelangt, derzeit mit rund 3 Millionen Euro. Wir sind davon überzeugt, dass die Kosten explodieren werden. So ungewöhnlich dies in der Kommunalpolitik ist: Schließen Sie doch mit uns eine Wette ab, wenn Sie vom Gegenteil überzeugt sind!

4. Silos als Wahrzeichen? Ein Denkmal, gerade 40 Jahre alt? In 10 und 20 Jahren sitzt hier eine neue Generation von Gemeinderäten. Sie wird wohl unendlich dankbar sein, dass sie heruntergekommene aber unterhaltungsteure Silos als Denkmal und Wahrzeichen hinterlassen bekommen hat.

Die Vorsitzende der „Bürgerkommission für mehr Bürgernähe und Transparenz", Nicole Anders

Plötzliche Stille

5. Wir wundern uns, ja wir wundern uns sehr, in Sachen ärztlicher Notdienst nichts zu hören. Plötzliche Stille. Warum eigentlich? Ist das Resignation? Wenn es einmal ein Thema gibt, bei dem wir uns alle einig sind, sollten wir es nicht verschämt verstecken.

Bei immerhin 3 dieser genannten Themen, plus Hundewiese, habe ich vernommen, unsere Positionsbeschreibungen seien nur Wahlkampf, Wahlkampfgetöse. Also eine Art Theaterdonner bis zum 25. Mai. Hier liegt vermutlich der Irrglaube vor, Kommunalpolitik sei auf ein paar Monate ausgerichtet. Das sehen wir nicht so. Wir haben nicht vor, unsere Aktivitäten am 25. Mai einzustellen. Ist dann alles, was nach dem 25. Mai kommt, dann Wahlkampf für 2019 oder 2029?

Nur vorne ist Platz

Michael Schumacher ist aufgrund seines tragischen Ski-Unfalls in aller Munde. Von ihm gibt es ein schlichtes, einfaches und gut verständliches Zitat. Es heißt: „Nur vorne ist Platz."

Schweigen im Wald – zur Zukunft des ärztlichen Notdienstes?

Gilt das nicht auch für die Politik, für die Parteien und Fraktionen, für Waghäusel insgesamt?

Im Vorfeld der Haushaltsberatungen hat unsere Fraktion immerhin 37 Hinweise, Anregungen, Anmerkungen und Anstöße zu verschiedenen kommunalpolitischen Themen und Aspekten eingebracht: mit Schreiben vom 11. Oktober 2013.

Nichts Spektakuläres ist dabei, zugegeben. Es geht uns dabei um vorhandenen Verbesserungsbedarf. Nicht alles ist Aufgabe der Verwaltung, auch die Fraktionen sind angesprochen und gefordert.

Aus Zeitgründen will ich nur ein paar Beispiele nennen:

- Wir wollen eine Untersuchung zum Thema „Nachhaltigkeit und Energiewende": Was kann Waghäusel dazu beitragen?
- Erforderlich ist in unseren Augen die Fortsetzung von bestimmten Sanierungsarbeiten, Umsetzung von Unterhaltungsmaßnahmen für städtischen Gebäude und Einrichtungen (Schulen, Hallen, Wohnungen...)
- Genannt werden von uns konkrete Ortsstraßen, Wege und Einrichtungen, aber auch Angebote wie Spielplätze
- Mögliche Verkehrsberuhigungsmaßnahmen sind mit Blick auf Ältere, Kinder und Behinderte zu prüfen.
- Wir meinen: Wir brauchen eine Reduzierung der Wasserhärte.
- Unbedingt müssten wir das Thema „Schaffung von Barrierefreiheit" (und das in etlichen Bereichen) angehen.
- Auch haben wir Hinweise auf den Öffentlichen Personennahverkehr gegeben, auf den Hochwasserschutz, auf die Aufwertung der Ortskerne, auf die Ausweisung von Bau- und Gewerbegebieten, Freibadsanierung, Schaffung eines Friedwalds.

Impressum

Herausgeber:
CDU Waghäusel

Verantwortlich i.S.d.P.:
Aylin Arabaci-Pfab,
Vorsitzende
Tanja Adam,
stv. Vorsitzende

Roland Liebl,
Pressereferent,
Fraktionsvorsitzender

Auflage:
10.000 Exemplare

Weitere Informationen - immer aktuell - unter:

www.cdu-waghaeusel.de

Wir haben unsere Überlegungen eingereicht und sie auch auf unserer Homepage veröffentlicht. Es sind keine größeren Investitionen dabei. Nicht alles wurde zur sofortigen Umsetzung angemeldet. Aber wir wollten Hinweise geben, die auch protokollmäßig festgehalten sind, dass hier und da kurz-, mittel- und langfristig Handlungsbedarf besteht.

Weiche Themen angehen

In Zeiten knappen Geldes können und sollten wir die sogenannten weichen Thermen mehr als bisher in den Vordergrund rücken: die sozialpolitischen Themen, die vornehmlich unsere Kinder, Jugendliche, Familien, Senioren, Menschen mit Behinderungen betreffen.

Es gibt auch Bereiche, wo wir etwas tun können, ohne viel Geld in die Hand zu nehmen. Vermutlich wissen die meisten von Ihnen, dass es in Baden-Württemberg einige Kommunen gibt, die sich erfolgreich um eine Zertifizierung zur familienfreundlichen und familiengerechten Gemeinde oder Stadt bemüht haben oder sich bemühen. Warum wir nicht???

In den letzten Jahren haben die Gemeinden und Städte in unserem Land große Anstrengungen unternommen, um die Infrastruktur für Familien weiter zu verbessern. Die Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien und Senioren kamen auf den Prüfstand, und Schritt für Schritt wurden wichtige familienfreundliche Rahmenbedingungen geschaffen.

Wohin geht der Waghäusler Weg 2014?

Viele Kommunen haben dabei in lokalen Bündnissen, Zukunftswerkstätten oder ähnlichen Netzwerken mit örtlichen Einrichtungen, Kirchen, Vereinen und aktiven Bürgerinnen und Bürgern zusammengearbeitet, um passgenaue familienfreundliche Maßnahmen zu entwickeln.

Noch etwas: Aufgrund der demografischen Entwicklung wird das Thema „Leben und Wohnen im Alter“ immer wichtiger. Unsere Nachbargemeinde Hambrücken hat sich mit vielen guten Argumenten für die Einrichtung eines Seniorenbeirates als ein Schritt (von mehreren) entschieden. Warum wir nicht, frage ich auch hier.

Was erwarten unsere Bürger?

Die Ergebnisse unserer Meinungsumfrage sind für uns wichtige Orientierungspunkte. Was die Bürgerinnen und Bürger erwarten und wünschen, wo sie „ihre“ kommunalpolitischen Prioritäten sehen und wo sie „ihren“ Handlungsbedarf für die Gemeinde erkennen, sind für uns Vorgaben. Wie sollte Kommunalpolitik ansonsten funktionieren?

Sind 250 Beteiligungen an einer Meinungsumfrage repräsentativ? In anderen Kommunen werden beispielsweise auch mal 400 Befragungen als Querschnitt zugrunde gelegt. Die Ergebnisse in Waghäusel unterscheiden sich nicht von vergleichbaren anderen Umfragen, wenn es um die Nachfrage geht: Was wollen unsere Bürger? Und die Ergebnisse sind eindeutig.

Welche Platzierungen ergeben sich?

Platz 1: Miteinbeziehung der Bürger in die kommunalen Entscheidungsprozesse

Platz 2: Solides Haushalten mit regelmäßigen Ausgabenüberprüfungen

Platz 3: Sicherung und Ausbau der Wohn- und Lebensqualität

Platz 4: Maßnahmen für eine familien-, kinder- und jugendfreundliche Gemeinde

Was steht sonst noch auf der Agenda der Bürger? Unterstützung der einheimischen Wirtschaft, Erhalt und Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen, bedarfsgerechte Betreuungs- und Bildungsangebote, gut ausgestattete Kindergärten und Schulen, ein vorausschauendes Gemeinde- bzw. Stadtentwicklungskonzept. Damit haben wir Orientierungspunkte und Leitlinien zur Genüge.

„Einheitsmeinung“ gewünscht?

Noch etwas Grundsätzliches: Eine gute Kommunalpolitik kommt nicht darin zum Ausdruck, dass im Gemeinderat eine „Einheitsmeinung“ vorherrscht – und nur eine Meinung und eine Vorgehensweise als die richtige anerkannt und akzeptiert wird. Die nur deshalb als die richtige anerkannt wird, weil sie von bestimmten Personen und Fraktionen einfach so vorgegeben wird. Vielfalt ist Ausdruck lebendiger Demokratie und lebendiger Kommunalpolitik.

Ein erster guter Schritt in Richtung zu „mehr Transparenz“ wäre die Veröffentlichung der kompletten Haushaltsreden im „Mitteilungsblatt“, wie es Philippsburg und Oberhausen-Rheinhausen schon seit Jahren handhaben. Warum die – und wir nicht? Haben wir etwas zu verheimlichen? Sicherlich nicht.

Mit welchen Gedanken und Gefühlen blicken wir aufs Jahr 2014?

Steht es unter einem gutem Stern oder schlechten Stern? Ein Blick ins Jahreshoroskop der Stadt Waghäusel, die ja zum 1. Januar 1975 entstanden ist und somit astrologisch ein Steinbock ist, gibt uns einen kleinen Hinweis.

Dort heißt es u.a.: „Schaffen Sie sich 2014 Freunde.“ Also heißt unsere Aufgabe: gut nachbarschaftliche Beziehungen! Und dann der entscheidende Satz: „Wenn Sie nicht aufpassen, kommt eher früher als später ein „blauer Brief“ von der Bank. Etwas kritisch kann es werden, wenn Sie die Rücklagen angreifen. Also: Finger weg vom Sparstrumpf!“ (Zitat Ende). Wenn das kein Zufall ist!!!

Und was sagt das Horoskop zum obersten Verantwortlichen der Stadt, zu dem im Sternzeichen der Zwillinge Geborenen? „Ein bisschen Geduld und Kontinuität kann ganz sicher nicht schaden. Uranus weckt Ihr Bedürfnis nach Abwechslung. Sofern Sie 2014 generell ein wenig Geduld walten lassen, liegen Ihnen die Karrieresterne förmlich zu Füßen.“ (Zitat Ende).

Was ist das Ergebnis?

Zumindest in astrologischer Hinsicht wird das Jahr 2014 also nicht schlecht. Alles außerhalb der Astrologie warten wir mal ab. Am Schluss danken wir den Verantwortlichen und den Mitarbeitern der Stadt für ihre geleistete Arbeit, sei es im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan, sei es ganz allgemein und generell.

Trotz einiger Bauchschmerzen, die uns insbesondere die finanzielle Situation und der finanzielle Ausblick bereiten, stimmen wir der Haushaltssatzung zu. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

CDU Waghäusel ist jetzt Rekordinhaber in Sachen Frauenquote

Viele neue Gesichter auf der Liste zur Gemeinderatswahl am 25. Mai

Alle Parteien und Gruppen wollen übereinstimmend: Mehr Frauen ins Gemeindeparlament!

„Einigkeit rundum“ bestand in der Beurteilung der Kandidatenliste - von Versammlungsleiter und Europaabgeordnetem Daniel Caspary bis Bürgermeister a.D. Robert Straub, der in der Nominierungsveranstaltung die neue Unionstruppe vorstellte: „Eine solche gelungene Mischung gab es noch nie.“ An der künftigen Gemeinderatsarbeit wollen deutlich mehr Frauen als Männer mitwirken. Mit dabei sind 16 Neulinge, die erstmals auf einem CDU-Wahlvorschlag antreten. Mehr als ein Drittel der Frau– und Mannschaft ist parteilos. Alle 16 Frauen und elf Männer sind, mitunter führend, im vorpolitischen Raum engagiert: im Schulbereich, in der Sozial- und Gesundheitspolitik, im Tierschutz, in Bürgerkommissionen, Bürgerinitiativen, Vereinen und Gremien.

Die CDU Waghäusel ist jetzt landesweit Rekordinhaber in Sachen Frauenquote. Das hat sich einfach so ergeben. Es waren überraschend viele Frauen bereit, sich zu engagieren. Motivationsveranstaltungen für Frauen (wie in Bruchsal parteiübergreifend) waren nicht nötig. 2014 hat sich gezeigt: Die CDU hat sich gewandelt, von der Männerpartei bis in die 90er Jahre – zur attraktiven Mitmachpartei für moderne Frauen aller Altersgruppen.

Wegen der Unechten Teilortswahl ist die Liste in drei Wohnbezirke geteilt.

Wohnbezirk Kirrlach

In Kirrlach steht der Fraktionsvorsitzende Roland Liebl (Studiendirektor) auf Platz eins. Hinter ihm rangiert die Stadträtin und Vorsitzende des Integrationsvereins, Ebru Baz (Unternehmerin). Dann kommen drei weitere Mandaträger: Manfred Klein (Konrektor), Monika Blöchliger (gelernte Erzieherin, jetzt Bürokauffrau) und Ernst Schuhmacher (Diplom-Ingenieur). Ihnen folgt die Juristin des AOK-Landesverbandes Rheinland-Pfalz und Vorsitzende der parteiübergreifenden Waghäuseler „Bürgerkommission Mehr Bürgernähe und Transparenz“, Nicole Anders.

Auf den weiteren Plätzen stehen die langjährige Gesamtselternbeiratsvorsitzende Ursel Scheurer (Sparkassenbetriebswirtin) und die Vorsitzende der Bürgerinitiative „Hundewiese“, Nora Stabel (Hausfrau, Mutter und Autorin), stark verankert im Tierschutz. Damit trägt die CDU auch diesem immer wichtiger werdenden Thema Tierschutz Rechnung.

Mit Gunther Borel (Frauenarzt), ein Kämpfer für den (frauen-)ärztlichen Notdienst, will erstmals ein Mediziner in das Gemeindeparlament. Das Kontingent machen Jochen Müller (Kriminaloberkommissar), Birgit Federmann (Verwaltungsfachwirtin, jetzt freischaffende Künstlerin und Mitglied der „Künstlergilde“) und Vanessa Karacic (Rechtsanwaltsgehilfin/jetzt Assistentin technische Betriebsführung) voll.

Wohnbezirk Waghäusel

Die Liste im Stadtteil Waghäusel führt die stellvertretende CDU-Chefin Tanja Adam (medizinische Fachangestellte) an. Zum Dreierblock gehören Elvira Köhler (Bürokauffrau) und Jürgen Schlindwein (Leiter der Notrufzentrale).

Wohnbezirk Wiesental

An die Spitze in Wiesental ist der Stimmenkönig der vergangenen drei Kommunalwahlen, Bürgermeisterstellvertreter Uli Roß (Bankbetriebswirt) gesetzt. Vorn platziert ist auch die CDU-Stadtverbandsvorsitzende Aylin Arabaci-Pfab (Grund- und Hauptschullehrerin). Dann kommen drei Stadträte an die Reihe: Rolf Mayer (Karosseriebaumeister), Nicole Heißler (CDU-Kreisgeschäftsführerin) und Alfred Metzger (Steuerberater). Ihnen schließt sich ein Frauentrio an: Anja Köhler, mit 26 Jahren die jüngste Bewerberin (Realschullehrerin), Martina Misch, geb. Dantes (medizinische Fachangestellte) und Denise Gutting (Geschäftsführerin/Kosmetikerin).

Auf den weiteren Positionen bietet die Union: Jörg Knebel (selbstständiger Friseurmeister), Angelika Schroth, geb. Erbe (Personalsachbearbeiterin), Inge Brecht (Bundeswehr-Angestellte) und Johannes Groß (Master of Arts/Projektentwickler), 2009 mit gerade 22 Jahren der große Stimmenkönig bei der Pfarrgemeinderatswahl.

Zur Waghäuseler Straße

Die CDU bietet vom 29. Juni bis 2. Juli eine Berlinreise an. Die Fahrt erfolgt mit dem ICE. Im Sonderpreis von 298 Euro sind z. B. enthalten: Fahrtkosten, Platzreservierungen, 4-Sterne-Hotel, Mittag- und Abendessen, Schiffsrundfahrt auf der Spree, Besichtigung Bundestag, gläserne Kuppel, Stasigefängnis, Waghäuseler Straße. Bei entsprechender Nachfrage kann das Teilnehmerkontingent erhöht werden. Infos und Anmeldungen bei Aylin Arabaci-Pfab (Tel. 958462) oder Irena Schmidhuber (70821)

Gemeinderatskandidaten aus allen Stadtteilen im Bild

Kirrlach

1. **Liebl, Roland**
   Studiendirektor
2. **Baz, Ebru**
   Unternehmerin
3. **Klein, Manfred**
   Konrektor
4. **Blöchliger, Monika**
   Erzieherin/Bürokauffrau
5. **Schuhmacher, Ernst**
   Dipl.-Ingenieur
6. **Anders, Nicole**
   Juristin
7. **Scheurer, Ursel**
   Bankkauffrau
8. **Stabel, Nora**
   Hausfrau, Mutter, Autorin
9. **Borel, Gunther**
   Frauenarzt
10. **Müller, Jochen**
    Kriminaloberkommissar
11. **Federmann, Birgit**
    freischaffende Künstlerin
12. **Karacic, Vanessa**
    Assistentin techn.Betriebsführung

Waghäusel

1. **Adam, Tanja**
   Medizin. Fachangestellte
2. **Köhler, Elvira**
   Bürokauffrau
3. **Schlindwein, Jürgen**
   Leiter der Notrufzentrale

Wiesental

01. **Roß, Uli**
    Bankbetriebswirt
02. **Arabaci-Pfab, Aylin**
    Grund- und Hauptschullehrerin
03. **Mayer, Rolf**
    Karosseriebaumeister
04. **Heißler, Nicole**
    CDU-Kreisgeschäftsführerin
05. **Metzger, Alfred**
    Steuerberater
06. **Köhler, Anja**
    Realschullehrerin
07. **Misch, Martina**
    Medizin. Fachangestellte
08. **Gutting, Dennis**
    Geschäftsführerin/Kosmetikerin
09. **Knebel, Jörg**
    selbst. Friseurmeister
10. **Schroth, Angelika**
    Personalsachbearbeiterin
11. **Brecht, Inge**
    Bundeswehr-Angestellte
12. **Groß, Johannes**
    Master of Arts/Projektentwickler

Kurzinterviews: „Wo und warum ich mich engagiere?“

Vereinsarbeit – Hospizdienst – Schule – Tierschutz – Integration - Kirche

Anja Köhler: Unglaublich viele Angebote gibt es bereits in Waghäusel, doch nur, weil ehrenamtliche Vereinsmitglieder immer wieder ihre eigene Freizeit opfern, um der Bevölkerung ein breites und ausgewogenes Spektrum an Freizeitaktivitäten und Rahmenprogrammen zu bieten. Hierbei bedarf es aber nicht nur vieler ehrenamtlicher Helfer, sondern vor allem der Unterstützung dieser Vereine seitens der Stadt. Und genau dafür möchte ich mich in Zukunft stark machen. Welche Unterstützung brauchen Sie in Ihrem Verein oder ihrer Gruppierung? Wie kann die Aus- und Weiterbildung von zukünftigen Ehrenamtlichen aussehen? Benötigen Sie Kooperationspartner oder Unterstützung in anderen Fachgebieten? Wir brauchen aktive Ehrenamtliche, Gönner und Nutzer – und eine solide Rückendeckung durch Gemeinderat und Verwaltung.

Ursel Scheurer: Unseren Kindern sollten gute Bildungschancen geboten werden. Die Erfahrungen, die ich in meiner Zeit als Vorsitzende des Elternbeirats der Johann-Peter-Hebel-Realschule und des Gesamtelternbeirates gesammelt habe, will ich gerne für die Schulentwicklung meiner Heimatgemeinde einbringen. Das Konzept der neuen Gemeinschaftsschule muss sich in der Praxis erst noch bewähren. Die Realschule hat bislang sehr gute Arbeit geleistet. Für Kinder, die sich in ihrer Freizeit gerne in Vereinen engagieren, ist sie eine Alternative zum Ganztagesbetrieb der Gemeinschaftsschule. Es ist notwendig, diese etablierte Schulform als festen Bestandteil in der veränderten Schullandschaft zu verankern und weiter zu entwickeln. Den Kindern in Waghäusel sollte es auch ermöglicht werden, in ihrer Heimatstadt das Abitur zu machen.

Ebru Baz: In Waghäusel leben nicht nur Deutsche, in der Großen Kreisstadt sind 79 Nationen zuhause. 30 Prozent unserer Bevölkerung haben einen Migrationhintergrund - trotz deutscher Staatsangehörigkeit. Ich denke, mittlerweile ist es mir als Vorsitzende des rührigen Integrationsvereins gelungen, unsere Mitbürger für das Thema Integration zu sensibilisieren. Gerne möchte ich eine bereichernde kulturelle Vielfalt mit einbringen. Wir können aus allen Kulturen lernen. Nur im guten Miteinander ist ein dauerhafter Frieden zwischen den Menschen möglich. Zu Recht fordern wir alle die Integration, aber manchmal habe ich den Eindruck, dass allzu viel Integration dann auf Argwohn oder gar Kritik stößt. Integration beschränkt sich nicht nur auf Fußball, sie umfasst auch eine Mitarbeit in der Gesellschaft und im politischen Leben.

Anja Köhler

Elvira Köhler

Ursel Scheurer

Nora Stabel

Ebru Baz

Tanja Adam

Elvira Köhler: Ich bin ehrenamtliche Hospiz-Begleiterin (Sterbebegleiterin) beim Caritas-Verband. Der Hospiz-Dienst ist eine Arbeit, die den Blick auf das Wesentliche schärft; er ist eine Herausforderung aber auch eine Erfüllung. Bereits vor über 10 Jahren wurde ich durch einen Theater-Kollegen auf diese ehrenamtliche Tätigkeit aufmerksam gemacht. Geprägt durch persönliche Erfahrungen in der Sterbe-Begleitung beschäftigte ich mich immer mehr mit diesem Thema. Anhand von Fachliteratur und Filmen erweiterte ich meine Sachkenntnisse. Erforderlich war eine einjährige Qualifizierung, einschließlich eines Praktikums. Noch immer herrschen nicht würdige Umstände in Krankenhäusern und vergleichbaren Einrichtung im Umgang mit Sterbenden. Deshalb ist dieses Ehrenamt so wichtig. Und: Weil das Sterben zum Leben gehört!

Nora Stabel: 80 Prozent unserer Bevölkerung bezeichnen sich als tierlieb, diese 80 Prozent sind auch der Auffassung, dass für den Tierschutz mehr getan werden muss. Das sehe ich genau so, deshalb setze ich mich für Tiere und einen konsequenten Tierschutz ein. In einer modernen Gemeinde sollte es Raum für die unterschiedlichsten Lebensweisen geben. Hundehalter - wie ich beispielsweise - zu sein, das bedeutet für die meisten, nicht einfach nur ein Tier für eine Weile zu besitzen. Der Hund ist Teil der Familie und oft das, was uns in Stress, Hektik und Erschöpfung in Balance hält. Dafür nehmen Hundehalter vieles in Kauf. So gehen sie zur Hundeschule, um ihr Tier für die Regeln der „Zivilisation“ fit zu machen. Und sie zahlen Steuern, die allen Bürgern zugute kommen. In Waghäusel sind das immerhin jährlich über 100.000 Euro.

Tanja Adam: Als Christin engagiere ich mich in der evangelischen Kirche. Aus voller Überzeugung. Ich bin auch Gründungsmitglied des Fördervereins Friedenskirche. Warum? Wir haben uns damals für den Erhalt und gegen den drohenden Abriss der Friedenkirche im Stadtteil Waghäusel eingesetzt. Und dieser Einsatz hat sich gelohnt. Auch ist dadurch eine neue Gemeinschaft über die Ortsgrenzen hinaus entstanden. Meine Highlights sind die regelmäßigen Taizé-Gottesdienste und das jährliche Sommerfest in und um die Friedenskirche, auch der Stallgottesdienst am Heiligabend auf dem Forlenhof. Mein nächstes Ziel: die längst überfällige Sanierung unseres kleinen Gemeindehauses. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist für mich der Dialog zwischen Christen und Muslimen. Gemeinsam haben wir beim Freiheitsfest die Fürbitten vorgetragen.

1986 machte die CDU den Umweltschutz-Vorreiter

Seit 2002 gibt es die Gemarkungsputzaktion der Stadt Waghäusel. Doch die Grundlage schuf die CDU, was heutzutage nur noch wenige Bürger wissen. Denn bereits 1986 stellte der damalige CDU-Vorsitzende Hugo Stork die Weichen, als er am 9. April 1986 die, wie es damals noch hieß, „erste Aktion Frühjahrsputz“ initiierte. Rund 20 CDU-Mitglieder und CDU-Freunde trafen sich zum gemeinsamen Einsatz, der dann alljährlich wiederholt wurde.

Wer Anfang März 2002 in und um Waghäusel unterwegs war, sah an fast allen Straßenrändern, Rad- und Fußwegen und auf Grünflächen außerhalb der Ortsetter immer wieder Gruppen, die dort fleißig Müllablagerungen einsammelten. Die Stadt Waghäusel hatte damals erstmals die Vereine aufgerufen, gemeinsam Hand anzulegen, um Ordnung zu schaffen.

12 Jahre später und ganze 28 Jahre nach der „Premiere“ beteiligte sich auch die CDU Waghäusel an den gemeinsamen Aktivitäten zugunsten der Umwelt. Für die Akteure bedeutete dies wahrlich kein Vergnügen: Die Unmenge, die sie entdeckten, und vor allem die schier unerschöpfliche Vielfalt an Unrat, erschreckten.

Die CDU stellte 12 Helfer und nahm sich die 2,5 Kilometer lange Südostspange beidseitig vor. Zum Sammelgut gehörten Bierdosen, Zeitschriften, Zigarettenschachteln, Unmengen von Kippen, Flaschen, Arzneimittel, Holzreste und Rohre, mehrere Paar Schuhe, Teppichböden, ja eigentlich jeder denkbare Müll.

Was tut die Stadt in Sachen Jugendgemeinderat?

In anderen Städten und Gemeinden ist man schon eifrig dabei, sich auf das kommende Ereignis vorzubereiten und die Weichen zu stellen. Um was geht’s? Die Landesregierung in Baden-Württemberg plant für das Jahr 2014 eine Novellierung des § 41a der Gemeindeordnung (GO). Danach soll die bisher freiwillige Einrichtung einer Jugendvertretung zur gesetzlichen Pflichtaufgabe werden. Doch Waghäusel wartet erst mal ab.

Bereits jetzt hat Philippsburg ein neues Modell entwickelt: Dort hat sich der Gemeinderat bereits jetzt (!) für ein neues Jugendforum statt des alten Jugendgemeinderat ausgesprochen. In der Großen Kreisstadt gibt es aber weder einen alten Jugendgemeinderat noch ein neues Jugendforum.

Welche Gedanken hat die Nachbarstadt in Zusammenarbeit mit ihrer Jugend entwickelt? Alle Mitglieder wählen eine Forumsleitung. Einmal jährlich soll die „Jugendkonferenz“ für alle Akteure der Jugendarbeit tagen. Wenn Jugendangelegenheiten im Gemeinderat beraten werden, soll laut Philippsburger Konzept den jungen Leuten eine Art „Mitbestimmungsrecht“ eingeräumt werden.

Das Jugendforum zeichnet sich durch regelmäßige Treffen und regelmäßige Projekte aus. Allen interessierten Jugendlichen im Alter von 14 bis 21 steht eine Teilnahme in Form einer „verbindlichen Mitgliedschaft“ offen. Aus vier Organen setzt sich das Gremium Jugendforum zusammen: Jugendkonferenz, Gesamtforum, Forumsleitung und Arbeitsgruppen. Dem Jugendforum soll ein pädagogischer Betreuer zur Seite gestellt werden. Jede Fraktion des Gemeinderates benennt einen festen Ansprechpartner. Dem Jugendforum obliegt ein Jahresetat in Höhe von 3.000 Euro.

NSA-Skandal und das letzte Gerücht auf der vorletzten Seite

Die NSA-Spionageaffäre weitet sich aus. Auch in der Stadt Waghäusel wurden angeblich Handys abgehört, SMS abgefangen, digitale Fotos kassiert. Da ist das Handy von Kanzlerin Merkel nichts im Vergleich zu den geheimen Unterlagen im Rathaus Waghäusel, die jetzt über die NSA an die Öffentlichkeit gelangt sein sollen. Das von der NSA entdeckte Geheimbild lag angeblich in einem Stahltresor. Trotzdem soll er ins Netz der Amerikaner gelangt sein.

„Top Secret“ stand auf dem versiegelten Umschlag. Unerklärlich sei, so ein Sprecher des Rathauses, wieso der Entwurf (siehe das von der NSA gescannte Foto) nach New York gekommen ist - und von dort aus in bestimmte Hände in Waghäusel. Möglicherweise handelt es sich um eine Fälschung, sagen Experten. Die Schrift sei zwar nicht ganz lesbar, aber es gebe Hinweise auf ein Vorhaben, den Marienbrunnen abzureißen und dort ein kolossales Reiterstandbild mit dem größten Baumeister aller Zeiten aufzustellen. Die Philippsburger vermuten, es handelt sich bei dem Reiter zu Pferd um den Erbauer ihrer Reichsfestung. In Waghäusel ist die Rede von einem zeitge-

nössischen Baumeister. Ein entdecktes Anschreiben der SPD, die ein solches Denkmal beantragt haben soll, lässt einen aktuellen Bezug vermuten. Zumal die SPD einen Goldüberzug empfehle.

Einladung: Waghäusel mit drei jungen Bürgermeisterinnen

Bürgermeisterin Nicola Bodner

Bürgermeisterin Tanja Grether

Bürgermeisterin Cathrin Rübenacker

Moderatorin Aylin Arabaci-Pfab

Sie gehören zu den jüngsten Bürgermeisterinnen im Land: Nicola Bodner (parteilos) aus Pfinztal, Tanja Grether (CDU) aus Neckarbischofsheim und Cathrin Rübenacker (parteilos) aus Zaisenhausen. Sie ist übrigens mit 28 Jahren die Jüngste im Amt.
Am Donnerstag, 10. April, sind alle drei zu Gast bei der CDU Waghäusel. Eine solche Zusammensetzung bedeutet eine Premiere. Unter den rund 1.100 Bürgermeistern in Baden-Württemberg sind etwa 50 Frauen. Gleich drei Bürgermeisterinnen, die zusammen in Waghäusel auftreten, sind etwas Neues.
Im Restaurant „Cristall“ Kirrlach (Friedrich-Schott-Straße 5) berichten sie ab 19.30 Uhr über ihre Erfahrungen als junge Bürgermeisterinnen. Was sich durch sie verändert hat, wie ihre (weibliche) Sichtweise auf die Gemeindepolitik ist?
Dabei stellen sich für die CDU auch solche Fragen: Wie unterscheidet sich meine Art von Amtsführung von den Vorgängern, den Männern? Wie gehe ich Probleme an? Was ist mein Stil? Hat er sich bislang bewährt? Wo sind für mich als Frau die größten Probleme? Wo setze ich kommunalpolitische Prioritäten. Was sind meine Visionen? Was könnte ich empfehlen?
Alle drei Bürgermeisterinnen haben sich bereits voller Lob über den Frauenanteil auf der CDU-Gemeinderatsliste geäußert.

Mehr als 200 Bürger, 40 Anregungen und 5 „Talks im Viertel“

Das Angebot der CDU Waghäusel - „Talk im Viertel“ - wird nach der Winterzeit fortgesetzt. Nicht zuletzt wegen des großen Erfolgs. Gleich 6 weitere „Bürgertreffs“ im Freien sind geplant. Alle bisherigen 5 Angebote sind auf große Resonanz gestoßen. Wer kam, nahm die Möglichkeit wahr, mit den Mandatsträgern und Verantwortungsträgern der CDU ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und Meinungen direkt einzubringen. Zu den 5 „Talks im Viertel“ kamen im Gesamten mehr als 200 Bürgerinnen und Bürger.
Beim etwa eineinhalbstündigen Talk geht es ums Zuhören, Aufnehmen und Umsetzen. Vor Ort, sozusagen vor den Haustüren, suchen wir das Gespräch. Unsere Erkenntnis: Viele Waghäuseler Bürgerinnen und Bürger fühlen sich nicht oder nur unzureichend informiert. Das wollen wir ändern. Mehr als 40 „Bürgerwünsche“ zu allem möglichen kommunalpolitischen Themen wurden aufgenommen, die auch bearbeitet werden.
Die nächsten Termine in den jeweiligen Wohngebieten (jeweils 18.00 Uhr): 15. April bei Anja Köhler (Johann-Sebastian-Bach-Straße 5), 25. April bei Manfred Klein (Gartenstraße 27), 30. April bei Monika Blöchliger (Dieselstraße 3), 5. Mai bei Nicole Anders (Johannes-Rau-Straße 10), 17. Mai bei Tanja Adam (Marienstraße 13) und am 22. Mai bei Conny Mauk (Von-Humboldt-Straße 16 A).